

# Vernissagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Telefon 061/223860 BASEL

SPEZIALHAUS  
für  
INNENDEKORATION

sandreuter

#### Der Aufbau einer Feuermeldeanlage

Eine Cerberus-Feuermeldeanlage kann mit dem menschlichen Nervensystem verglichen werden. Die Melder sind die Geruchsnerve, die überall verteilt sind und alle gewünschten Räume überwachen. Je nach den örtlichen Verhältnissen und dem zu schützenden Gut rechnet man auf 20 bis 100 m<sup>2</sup> Bodenfläche einen Cerberus-Melder. Je eine Anzahl Melder faßt man zweckmäßigerweise zu einer Meldergruppe zusammen (z. B. stockwerkweise), und jede Gruppe ist durch eine elektrische Leitung mit dem «Gehirn» der Anlage, der Signalzentrale, verbunden (siehe Prinzipschema, Seite 255. Spricht ein Melder an, so leuchtet in der Signalzentrale eine rote Alarmlampe auf, und gleichzeitig ertönt ein Horn oder eine Sirene, die auf den Brandausbruch aufmerksam macht. Eine weitere Lampe zeigt den gefährdeten Raum an. Die Signalzentrale kann im Alarmfall beliebige Steuerfunktionen auslösen, zum Beispiel Ventilatoren und Apparate ausschalten, offene Brandschutztüren schließen, den Alarm auf die Personensuchanlage übertragen, die automatische Löschung einleiten usw.

Wenn ein Feueralarm auch an eine andere Stelle innerhalb oder außerhalb des Betriebes zu vermitteln ist (Fernsignalisierung), so stehen dafür entsprechende Zusatzgeräte zur Verfügung. Die Übertragung kann erfolgen:

1. über eine eigene Leitung:  
zu einem oder mehreren Fernsignalkästen, die parallel zu der Signalzentrale geschaltet sind und anzeigen, aus welcher Gruppe der Alarm stammt. Der optische Alarm kann durch ein akustisches Signal ergänzt werden.

2. über das Telefonnetz:  
a) mit einem ausschließlich für die Übertragung gemieteten Aderpaar zu einem Fernsignalkästen, das den Alarm optisch anzeigt und ein akustisches Signal steuert;  
b) mit einem automatischen Telefonübertrager (gesprochene Alarmübermittlung durch Tonband an 1-4 verschiedene, beliebige Telefonabonnenten).

Die Bilder dieser Seite zeigen Ausschnitte aus Cerberus-Feuermeldeanlagen in Betrieb.

In der Schweiz allein sind schon an die 500 Cerberus-Feuermeldeanlagen in Betrieb, die in einer mittleren Laufzeit von vier Jahren gut 100 Brände in ihrer Entstehung gemeldet haben. Die dadurch verurteilten Schäden sind so groß, daß sich im Durchschnitt jede Installation binnen Jahresfrist bezahlt gemacht hat.

A. Müller-Weißhaupt, Zürich

#### Vernissagen

#### Fünfzig Jahre Globus

Vor rund fünf Jahren begann es: In der Möbelabteilung des Warenhauses Globus in Zürich tauchten die ersten modernen und bequemen Möbel auf, an deren Linie und Gestaltung wenig oder gar nichts auszusetzen war. Gleichzeitig flüsterte man sich unter Graphikern und Intellektuellen zu, daß es, ebenfalls bei Globus, Empoli-Vasen und -Gläser aus dickem, unregelmäßigem, grünem Glas zu bescheidenen Preisen zu kaufen gebe.

Seither hat sich das Warenhaus Globus, mit ihm aber auch seine Kundschaft, sachte verändert. Gab es vor einigen Jahren in der Lampenabteilung vielleicht eine gute auf drei Dutzend schreckliche Lampenschirme (schrecklich im Sinne eines aufgeklärten, materialgerechten und form-schönen Gegenstandes), so stehen sie heute eins zu eins. Das Porzellan sieht von Monat zu Monat erfreulicher aus. Ebenso die Möbel, die Stoffe, die Haushaltsgegenstände. Es ist ein zwar langsames, aber sehr bestimmtes Vordringen des Guten Geschmacks, der Guten Form, wie wir sie nur ganz selten an einem Orte erleben, wo schließlich der Massenverkauf, der Massenabsatz am Grunde aller Berechnungen steht. Es zeigt sich jedoch, daß es sich zweifellos lohnt, ein Warenhaus nicht nach rein kommerziellen Gesichtspunkten zu führen, einen Funken Begeisterung und Erzieherfreude miteinzubeziehen. Damit, daß wir heute beim Globus in beinahe jedem Rayon anständige Dinge für wenig Geld kaufen können, wird nicht etwa weniger gekauft, sondern es kommt überdies außer dem Geschmacklosen der Geschmackvolle. Zum Arbeiter und Angestellten hat sich der Intellektuelle gesellt, der bisher nicht bereit war, seinen Bedarf im Warenhaus zu decken, weil er zwar gewiß nicht viel Geld, aber dafür einen gewissen Anspruch an Ästhetik besitzt. Aus dem Globus ist für Zürich heute das geworden, was das Warenhaus Rinascente für Mailand, das Warenhaus Nordiska Companiet für Stockholm seit langem ist.

Daß nun dieser Globus zu seinem 50. Jubiläum seine gesamten Schaufenster Max Bill zu einer Photo-Schau «Die unbekannte Gegenwart» überläßt, paßt sehr gut in diese erfreuliche Entwicklung vom verkaufsbewußten zum stilbewußten Hause. Die Leitung ließ Max Bill vollkommene Freiheit in der Ausgestaltung der Schau. Er konnte seine Themata so frei wählen wie er wollte. Wie immer lohnt sich eine solche Großzügigkeit, indem der Gestalter dann mit sehr viel größerer Liebe und Hingabe an die Arbeit geht. Wenn es auch zur Diskussion steht, ob die von Max Bill gewählten Themen, von der Rechenmaschine bis zur Atomkraft, vom breiten Publikum in dieser Kürze verstanden oder auch nur erfaßt werden können, so ist es doch ein anderes, ob wir solchen Dingen in Warenhaus-Schaufenstern oder in einer geschlossenen Ausstellung begegnen. Hier, im Warenhaus-Fenster, wird auch jener von den Grundgedanken erfaßt, der sonst niemals den Weg in einen Ausstellungssaal finden würde. Selbst wenn wir den Grundton der Texttafeln als allzu optimistisch, den Fortschritt als allzu positiv wertend und die menschliche Fragwürdigkeit zu wenig betonend empfinden, so ist es an sich schon eine Tat, daß von diesen Dingen an profaner Stelle mit einfachen Worten zu sprechen versucht wird.

Silvia Kugler

Waggonbau STAHLBAU Apparatebau Kesselschmiede

Stahlhochbau Hallen

Masten und Türme

Stahlwasserbau

Brücken

Förderanlagen

Hebezeuge

Drehscheiben Schiebebühnen

Aktiengesellschaft

JOSEF MEYER

Eisen- und Waggonbau

RHEINFELDEN Tel. 061 / 88 12 41